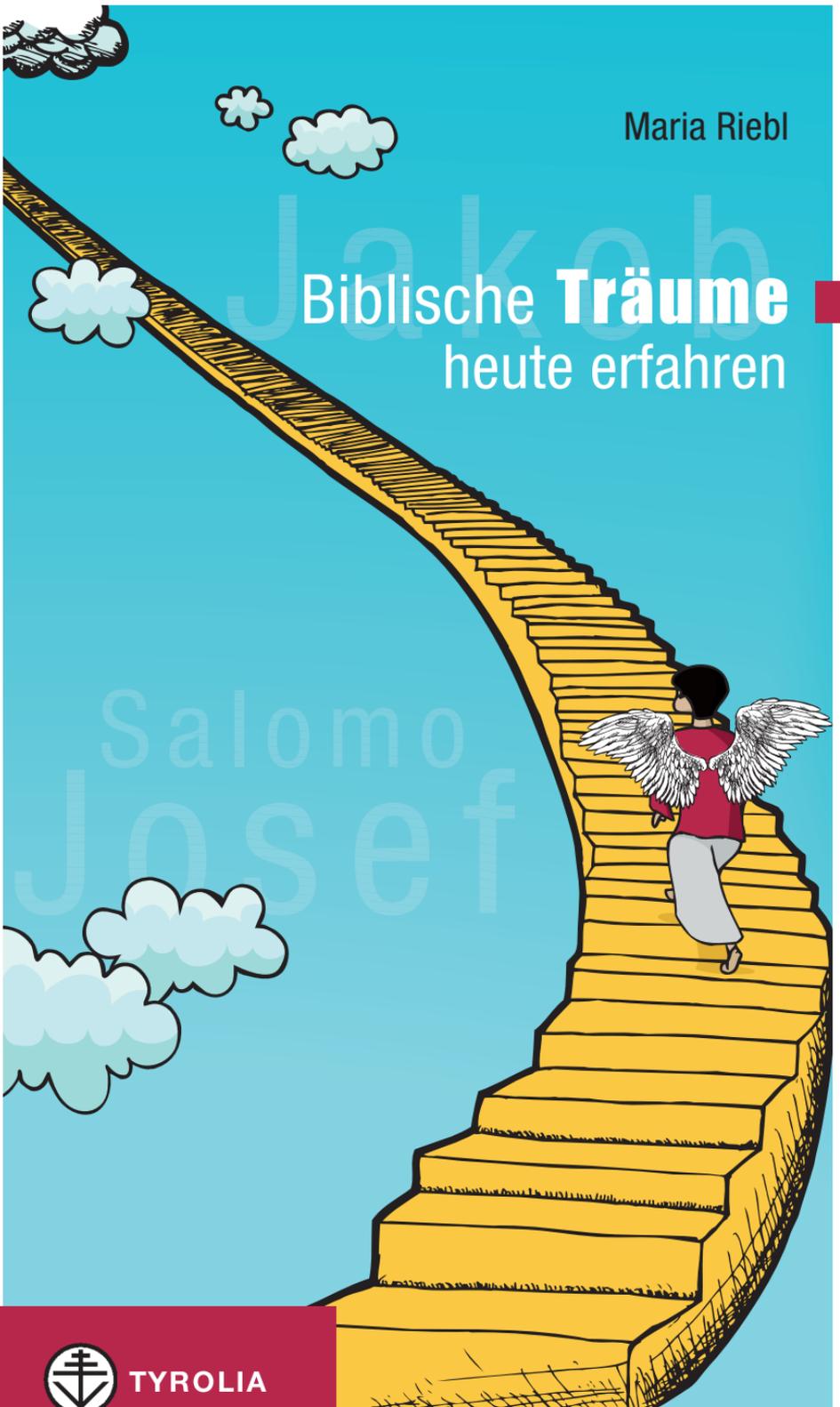


Maria Riebl

Biblische **Träume** heute erfahren



TYROLIA

Maria Riebl

Biblische **Träume**
heute erfahren

Tyrolia-Verlag · Innsbruck-Wien

Mitglied der Verlagsgruppe „engagement“

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2012

© Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck

Umschlaggestaltung: stadthaus 38, Innsbruck

Layout und digitale Gestaltung: Tyrolia-Verlag

Druck und Bindung: FINIDR, Tschechien

ISBN 978-3-7022-3197-2 (*gedrucktes Buch*)

ISBN 978-3-7022-3220-7 (*E-Book*)

E-Mail: buchverlag@tyrolia.at

Internet: www.tyrolia-verlag.at

Inhalt

1	Faszinierende Traumwelt – damals und heute: eine Hinführung	7
	„Wer ist denn da der Vollkoffer?“ Vom Teilhaben an den Träumen und Erfahrungen anderer	7
	<i>Das Vorhaben: Ziele und Grenzen eines Versuchs, Altes und Neues zu verbinden</i>	11
2	Wenn in der Not der Himmel offen ist	15
	<i>GEN 28: JAKOB UND DIE HIMMELSTREPPE</i>	
	<i>Exkurs: Von der Lust und bleibenden Wirkung erfrischender Träume</i>	18
3	Wie nächtliche Angst zum Segen wird	22
	<i>GEN 32: JAKOBS NÄCHTLICHER KAMPF</i>	
	<i>Exkurs: Sinn und Botschaft der Angstträume</i>	26
4	„Da bin ich wer!“	40
	<i>GEN 37: JOSEF UND SEINE BRÜDER</i>	
5	Übersprudelndes Leben	48
	<i>GEN 40: DER MUNDSCHENK DES PHARAO</i>	
6	Energieräuber – und wo ist der Schutz?	52
	<i>GEN 40: DER BÄCKER DES PHARAO</i>	
7	Wenn am Ende niemandem geholfen ist	61
	<i>GEN 41: DIE SIEBEN FETTEN UND DIE SIEBEN MAGEREN KÜHE</i>	
8	Sternstunden zwischen Wachen und Schlafen	70
	<i>1 SAM 3: SAMUELS BERUFUNG IN DER NACHT</i>	
	<i>Exkurs: Wer ruft denn da?</i>	77
9	„Wünsch dir was!“	81
	<i>1 KÖN 3: SALOMOS BITTE UM WEISHEIT</i>	
	<i>Exkurs: Kunst des rechten Wünschens – Kleine Anleitung zu fruchtbarem Tagträumen</i>	84

10	„Dieses Vogerl / dieser Baum bist du!“	89
	<i>DAN 4: DER TRAUM VOM WELTENBAUM</i>	
11	Orientierung und Entscheidungshilfe im Traum?	98
	<i>MT 1–2: JOSEF, DIE STERNDEUTER UND DIE FRAU DES PILATUS</i>	
12	Heilsame Schocks, die den Horizont erweitern	110
	<i>APG 10: PETRUS UND DER HAUPTMANN KORNELIUS</i>	
13	Scheinbar am Ende und doch gerettet	120
	<i>OFFB 12: DIE FRAU UND DER DRACHE</i>	
14	Botschaft und Komik eines Traums vom Ballspiel.	135

Faszinierende Traumwelt – damals und heute: eine Hinführung

„Wer ist denn da der Vollkoffer?“
Vom Teilhaben an den Träumen
und Erfahrungen anderer

*Spaß – Herausforderung – Entlastung
durch ein Traumbild*

Träume haben es in sich! Ob sie uns erheitern, schockieren oder gleichgültig lassen, ob sie sich melden oder ob sie sich entziehen – immer haben sie mit uns zu tun, mit dem, der da träumt – und mit dem, der von Träumen anderer betroffen ist. Ob sie banal wirken, wenn sie scheinbar Alltägliches behandeln, oder ob sie an Ur-symbole der Menschheit rühren: Immer geht es um den Menschen dabei – um den Menschen mit seinen großen und kleinen Versuchen, sein Leben zu meistern. Träume stellen uns in Frage, vermitteln neue Sichtweisen; sie lehren uns die Weisheit des Lebens, im Ganzen und in kleinen Schritten. Und immer sind wir in unserem Träumen ganz persönlich gemeint und zugleich verbunden mit der Gemeinschaft der Menschheit.

Die Träume sind die gemeinsame Sprache der Menschheit. Mit dieser Überzeugung und Erfahrung

starte ich den vorliegenden Versuch, Altes und Neues zu vermitteln. Lesen Sie zunächst einen modernen Traum mit seiner erfrischenden Lebensweisheit und wie andere an ihm teilhaben können.

„Meine Frau steht mit ihrem Koffer am Bahnhof; ein Taxifahrer holt sie ab, hebt den Koffer und stöhnt: ‚Der ist aber schwer.‘ Darauf meine Frau: ‚Der größere Koffer ist noch zu Hause!‘ – Der Taxifahrer denkt dabei gleich an mich, meine Frau meint natürlich einen wirklichen Koffer.“

Belustigt erwacht der Mann aus seinem Traum. Das Wort „Koffer“ ist derzeit häufig in seinem Wortschatz. Da ist einer ein „Vollkoffer“, wenn er auf der Rolltreppe linksseitig steht und ihn nicht vorbeilässt, so dass er die U-Bahn versäumt. Diese „Koffer“ bringen ihn zur Weißglut und regen ihn zugegeben mehr auf, als der Anlass wert ist. (Er ist in Pension, die nächste U-Bahn fährt wenige Minuten später.) Das sieht er wohl ein, doch alle Einsichten oder Vorsätze helfen wenig, wenn man in innerem Dauerstress lebt. Umso erstaunlicher war die Wirkung dieses Traums. In einer der nächsten Stresssituationen, als er gerade wieder losschimpfen wollte, fiel ihm der Koffertraum ein – und sein eigenes Schmunzeln darüber. Spannung fällt von ihm ab und die Situation ist entschärft. Der Hausverstand schaltet sich ein – diesmal mit Erfolg – und er fragt sich: Lohnt es sich denn, dass ich mich da so aufrege? Nebenbei bemerkt: Er fand mehr Verständnis für seine Frau: Wie mag es ihr wohl ergehen, wenn sie einen solchen „Vollkoffer“ daheim hat?

„So müsste man erst einmal selbst träumen können!“ – Das wünscht sich ein Mann, der vom „Koffertraum“ jenes anderen hört. Spontan entdeckt er, dass der Traum des anderen irgendwie mit ihm zu tun hat. „Koffer“ ist zwar nicht sein üblicher Sprachgebrauch, aber er fühlt sich mit jenem Träumer unbekannterweise verbunden. Auch er hat immer etwas an anderen zu kritisieren. Wo er hinkommt, ist zuerst das „Meckern“, so die Meldung seiner Angehörigen. Vor allem die Äußerung der Frau des Träumers über den größeren Koffer, den sie noch daheim hat, lässt ihn nicht los. Es muss doch auch mit ihm zu tun haben, dass ständig an seiner Umgebung etwas nicht in Ordnung ist. Spontan hat er die Botschaft des Traums für sich übernommen und angewendet. – Wer ist da eigentlich der größte Koffer? Er erlebt eine Wirkung des Traums, obwohl er selbst so nicht geträumt hat und vermutlich nie so träumen wird. Fast entsteht der Eindruck, er braucht gar nicht selbst so zu träumen, der andere hat auch für ihn geträumt. Jener Träumer selbst hatte natürlich keine Ahnung von einer solchen Wirkung; er hat den Traum nur so nebenbei erzählt und ihm zunächst keine besondere Bedeutung beigemessen. So geht das Schmunzeln des Träumers auf andere über, setzt sich gewissermaßen über seine persönliche Situation hinaus fort.

Vielleicht ist es bei biblischen Träumen, die uns bis heute berühren können, nicht viel anders. Vermutlich hat keiner von den Menschen, die sie uns überliefern, geahnt, dass wir uns Jahrtausende später damit beschäftigen. Offenbar können diese alten Träume in immer neuen Zusammenhängen für immer andere Menschen wirksam werden.

Warum wir heute die Erfahrungen anderer ganz besonders brauchen

Wir brauchen einander – in praktischen Lebensbereichen, aber auch in Fragen des seelischen Lebens und Überlebens. Das wird vielen gegenwärtig besonders bewusst. In unserer Zeit der rasanten Entwicklung und Umbrüche fehlt vielen Menschen eine innere und oft auch äußere Lebensgrundlage; viele leiden unter Ängsten, existentieller Unsicherheit und innerer Zerrissenheit, so viele erleben sich ohne Orientierung und inneren Halt, heimatlos und verunsichert; psychische Erkrankungen, Erschöpfungssymptome und Persönlichkeitseinbrüche nehmen erschreckend zu. In dieser Zeit brauchen wir Sicherheit, Ruhe und Stabilität.

Deshalb suchen immer mehr Menschen die Stütze durch andere Menschen, auch aus früheren Zeiten und anderen Kulturkreisen. Die Menschheit wird zu einer großen Schicksalsgemeinschaft, die nicht nur die Gegenwart, sondern auch ebenso die Vergangenheit umfasst. In ihrer Suche nach Lebenserfahrung und Lebensweisheit richten viele den Blick auch auf die Wurzeln ihrer Traditionen in der Vergangenheit. So finden auch Mythen und Märchen, in denen diese alten Erfahrungen gespeichert werden, neues Interesse. Sie sind kollektive Träume, in denen sich das Seelenleben von Zeiten und Generationen ausdrückt.

Tiefenpsychologen aus der Schule Carl Gustav Jungs sprechen vom Unbewussten als dem Mutterboden der Menschheit; in ihm sind die Erfahrungen der Menschheit gleichsam gespeichert. Das äußert sich besonders in

Träumen, Märchen, alten Mythen und in vielen biblischen Texten. Glaubende sprechen von Gott, der in den Tiefen der Seele wirkt.

Das Vorhaben: Ziele und Grenzen eines Versuchs, Altes und Neues zu verbinden

Wie immer ich mich gerade in meinem Leben vorfinde – ich bin nicht allein; es gibt Menschen der Gegenwart, die Ähnliches erleben wie ich – ob ich sie nun persönlich kenne oder nicht; und es gibt einen Boden, der schon unzählige Generationen getragen hat. Davon können wir profitieren, wenn wir alte Zeugnisse der Lebensbewältigung lesen. Denn so sehr sich unsere Lebenswelt, die Ausdrucksweisen und Lebensgewohnheiten ändern, der Mensch bleibt derselbe. So kann die Erfahrung vergangener Lebensbewältigung jene Stabilität und Sicherheit geben, die wir heute wie in allen Umbruchszeiten der Menschheitsgeschichte dringend brauchen.

Im Mitschwingen mit den Erfahrungen anderer habe ich teil an ihrer Lebensenergie und Lebensweisheit. Dazu sind die Leserinnen und Leser eingeladen. Nicht alles wird für Sie ansprechend sein; wählen Sie aus, übergehen Sie, was im Augenblick, in Ihrer jetzigen Lebensphase oder grundsätzlich nicht Ihres ist! Holen Sie sich einfach die Rosinen, indem Sie dorthin blicken, wo es Sie gerade hinzieht. Vermutlich können Sie in dem ei-

nen oder anderen Traum etwas entdecken, das Ihnen in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation hilfreich ist. Wenn Sie unter Ängsten leiden oder sich ausgebrannt erleben, bei Nacht wie bei Tag, dann finden Sie verschiedenste Unterstützung und Hilfestellung; wenn Sie zur Zeit Freude am Leben und an Ihren Träumen haben, werden Sie darin bestätigt und erhalten Anregungen, wie Sie diese angenehmen Erfahrungen auch sozusagen speichern können. Vermutlich erleben Sie Ihre eigenen Träume noch bewusster oder werden auch zu neuen Träumen angeregt. Und wenn Sie selbst nach wie vor wenige Träume behalten, dann können Sie in Träumen anderer Perspektiven und Anregungen für Ihre jetzige Lebenssituation mit Ihren Problemen und offenen Möglichkeiten finden.

Es geht mir also um die Verbindung von damals und heute, von Bibel und Leben, aus der Praxis und für die Praxis. Denn ich schreibe aus der Praxis meines persönlichen Erlebens der Bibel, der Träume und meiner psychotherapeutischen Arbeit heraus und ich schreibe für die Praxis von Menschen, die sich selbst, ihr Leben und ihre Träume reflektieren wollen und sich auch für frühere Erfahrungen interessieren.

Experten der Traumpsychologie und der Bibelwissenschaft mögen mir die Verkürzungen verzeihen. Mein Zugang in dieser Arbeit ist vorwiegend existentiell und hat einen mehr spielerischen als wissenschaftlichen Charakter. Aus den Bibeltexten, auf die ich mich beziehe, greife ich, soweit möglich, die Traumbilder als solche auf und betrachte ihre bleibende Gültigkeit, indem ich sie in ihrer Symbolkraft wahrnehme. Oftmals nehme ich

die Bilder bewusst aus dem Textzusammenhang, in den sie von den biblischen Verfassern gestellt wurden, weil die Traumbilder als solche zumeist älteren Ursprungs sind. Sie haben eine Aussagekraft, die weit über den biblischen Erzählszusammenhang hinausreicht. Dabei gehe ich vorwiegend aus dem Blickwinkel heutiger tiefenpsychologischer Traumarbeit an die biblischen Beispiele heran.

Ich betrachte also die Bilder und Erfahrungen, die in einem Traumtext lebendig sind. Immerhin hat es ja innere Gründe, warum Menschen von Sternen, die sich vor ihnen neigen, oder von einem Baum, der in den Himmel ragt und gefällt werden soll, erzählen. Diese inneren Gründe versuche ich wahrzunehmen und in ihrer Kraft, die sie bis heute nicht verloren haben, erfahrbar zu machen. – Auch die Verbindung von Bibeltexten und heutigem Erleben ist spielerisch-assoziativ gemeint und bezieht sich jeweils nur auf die eine oder andere Deutungsebene des biblischen oder modernen Traumbildes. Keineswegs werden damit alle Ebenen eines Bibeltextes, eines modernen Traums oder einer heutigen Erfahrung erfasst.

Theoretische Darlegungen zur tiefenpsychologischen Traumtheorie finden sich in meinem Grundlagenband „Symbolkraft der Träume“. Dort erhalten Sie auch Tipps zum Merken und Verstehen der Träume; anhand zahlreicher Traumotive wird mit vielen Beispielen eingeübt, wie wir unseren Träumen auf die Spur kommen können; besonderes Augenmerk finden Träume von Kindern und wie Erwachsene mit ihnen umgehen, sowie Hintergrundinformationen aus tiefenpsychologischer

und theologischer Sicht. Dort können Sie auch grundsätzliche Überlegungen zu der in der Bibel verbreiteten Deutung der Träume als Vorhersage nachlesen. Im vorliegenden Folgeband habe ich die Traumotive ausgeweitet; besonders das Thema Albtraum wird ausführlicher behandelt; auch die Anregungen zu Tagträumen und viele andere Themenbereiche gehen über die frühere Veröffentlichung hinaus.

Mein besonderer Dank gilt allen Träumenden, die ihre Erfahrungen anderen zum Mitträumen und Miterleben zur Verfügung gestellt haben, besonders auch meinen Klientinnen und Klienten, die mir die Erlaubnis gegeben haben, andere an ihren inneren Prozessen teilhaben zu lassen. Und mein besonderer Dank gilt den Vielen aus dem Kreis meiner Kolleg/innen und Freund/innen, die mir kritisch und anregend zur Seite gestanden sind.

Wenn in der Not der Himmel offen ist

GEN 28: JAKOB UND DIE HIMMELSTREPPE

„Da ist eine Hühnerleiter, die bis zu den Wolken geht. Mein kleiner Pudel läuft ganz munter drauf auf und ab. Er wedelt mit dem Schwanz, läuft zu mir und beschnuppert mich. Dann läuft er wieder zum Himmel hinauf. Es ist total lustig.“

Glücklich wacht das Mädchen auf. Ganz anders war sie eingeschlafen. Die Mutter hat sie ungerecht behandelt, in der Schule gab es Ärger. Sie hat sich allein gelassen gefühlt. Aber der Traum hat alles geändert. –

Auch wenn ich kein Kind bin, das von einem fröhlichen Pudel auf einer Himmelsleiter träumt, kann ein solches Bild Freude wecken. Ich brauche gar nicht selbst so fantasievoll zu träumen – das Miterleben dieser kleinen Traumszene kann auch in mir Schmunzeln auslösen und ein wenig Freiraum schaffen von dem Tagesstress mit seinen Sorgen und dem Einerlei. Was dieses Kind erfährt, betrifft im Mitschwingen auch mich, denn es hat tatsächlich auch mit mir zu tun. Hier bestätigt sich die Überzeugung, die diesem Buch zugrunde liegt: Die Art und Weise, wie Träume erlebt, behalten und erzählt werden, mag sich wandeln, aber die Erfahrungen, die zu ihrer Entstehung und Ausgestaltung geführt haben,

sind erstaunlich ähnlich. Träume sind die gemeinsame Sprache der Menschheit. Und wer je mit der Bibel in Berührung kam oder Bilder von Marc Chagall kennt, denkt spontan an die Himmelsleiter des schlafenden Jakob, auf der die Engel Gottes auf- und niedersteigen. Tatsächlich wird Jahrtausende vor jenem Mädchen vom biblischen Jakob ein Traum erzählt. Seine Lebenswelt ist eine andere, auch der Ablauf des Traumgeschehens ist ein anderer – aber das innere Erleben des jungen Jakob und des Mädchens von heute kann durchaus vergleichbar sein.

* * *

„ER (JAKOB) SAH EINE TREPPE, DIE AUF DER ERDE STAND UND BIS ZUM HIMMEL REICHTE. AUF IHR STIEGEN ENGEL GOTTES AUF UND NIEDER.“ (NACH GEN 28,12)

In einer Situation, wo dem jungen Jakob scheinbar alles schiefgelaufen ist, wird das erste Traumbeispiel der Bibel erzählt. Was war geschehen? Gemeinsam mit der Mutter hat sich deren Lieblingssohn Jakob durch die Täuschung des blinden alten Vaters das Recht auf die Vorrangstellung innerhalb der Sippe erschlichen. Als der Betrug offenbar wurde, schwört der betrogene Bruder Esau ihm Rache. Jakob bleibt nichts als die Flucht. Er hat alles verloren, was ihm wichtig war. Erschöpft schläft er auf einem Stein ein, und dann wird dieser Traum erzählt. Im Traum ist der Himmel offen. Die Engel steigen auf und nieder. Wohl gemerkt: Sie steigen zuerst von unten hinauf, dann erst von oben hinunter; sie kommen also von unten, nicht von oben! Von dieser

Welt des kleinen, recht armseligen Menschen mit seinen Begrenztheiten, seiner Ohnmacht und seinem Versagen und auch Scheitern steigen Engel auf. Himmel und Erde sind verbunden, der Himmel ist offen, wo die Erde am undurchdringlichsten erscheint. – Nach diesem Traum steht Jakob auf und errichtet ein Denkmal; später wird er es wieder aufsuchen, um Frieden mit sich und seiner Geschichte zu finden (Gen 28,18; 35,14). Einstweilen bleibt trotz des Himmelstraums nur die Flucht.

Bis heute erleben Menschen in ihren Träumen eine andere Welt als im Wachen; besonders in Zeiten des Umbruchs stellen sich mitunter Träume mit besonderer Einprägsamkeit und Wirkung ein. Bei Jakob wird die Wende von der Jugend zum Erwachsenenalter mit diesem Traum besiegelt; der folgende Traum wurde einer modernen Frau um die Lebensmitte geschenkt.

„Ich stand vor dem geöffneten Tor eines Schlosses und blickte auf den gegenüberliegenden Hang. Da strömte von oben her eine Unmenge klaren, leuchtenden Wassers herunter zwischen all den Bäumen. Nach und nach kamen Tiere verschiedener Art – große und kleine – und alle tranken von diesem herrlichen Wasser. Ein ganz besonderes Glücksgefühl erfüllte mich.“

Auch hier ist der Himmel offen, bildlich gesprochen. Die Träumerin erlebte sich zur Zeit des Traums in einer schweren Lebenskrise; nachdem ihre Kinder aus dem Haus waren, stellten sich Erschöpfung, Depression

und innere Leere ein. Und dann kam der Impuls zu einer neuen Ausbildung, die ihr bisher nicht möglich war; am Abend vor dem ersten Ausbildungsmodul war die Frau unsicher, ob sie den neuen Anfang wagen kann. Beunruhigt war sie eingeschlafen. Der Traum hat sie völlig überrascht und in ihrem Schritt bestätigt, der ihrem Leben eine neue Wende gab. Noch heute, Jahrzehnte später – sie ist bereits über 80 Jahre alt – praktiziert sie die Ausbildung, die sie damals in Angriff genommen hat; und noch heute bezieht sie aus der Erinnerung an jenen Traum Mut und die Zuversicht, auf dem richtigen Weg zu sein.

Exkurs: Von der Lust und bleibenden Wirkung erfrischender Träume

Die andere Welt in uns

Die Tageswelt jenes Mädchens oder des biblischen Jakob ist von Enttäuschung und Erschöpfung geprägt; im Traum aber ist Hoffnung, Schmunzeln und Freude. In der Welt jener Frau um die Lebensmitte ist Unsicherheit und wenig Selbstbewusstsein, aber in den Träumen lebt jene Kraft, die am Tag fehlt. Oft bringen Träume genau dann, wenn der Mensch es am dringendsten braucht, die lichtvolle Seite des Lebens zum Ausdruck. Wer die Sprache der Träume versteht und ihre Botschaft ernst nimmt, kann überrascht feststellen: Das bin doch auch

ich! Ich muss diese Fähigkeit, die ich im Traum erlebe, irgendwie in mir haben, denn es ist ja *mein* Traum! Der Himmel kann also offen sein – auch wenn ich im Augenblick nichts erlebe als den kalten Stein. (Nicht vergessen: Stein ist geballte Energie!)

Träume sind mehr als unser normales Leben – und Träume sind anders. Wie jenes Mädchen, wie der junge Jakob oder wie die Frau um die Lebensmitte eine andere Welt im Traum erleben, so gilt wahrscheinlich für jeden Menschen: Je schwächer oder ohnmächtiger wir uns erfahren, umso mehr Kraftvolles kann aus unserer unbewussten Tiefe aufsteigen. Menschen, die sich am Tag erschöpft, unglücklich, vielleicht ohne Hoffnung erleben, tragen in ihrem Inneren noch eine ganz andere Wirklichkeit.

Vermutlich haben wir immer, wenn es uns schlecht geht, die schönsten Träume; nur geht es uns dann leider zu schlecht, um sie zu behalten – sie passen nicht in unser Konzept. Oder wir merken uns solche Träume nicht, weil wir sie uns gar nicht zutrauen. Aber die innere Wirklichkeit, aus der sie leben, ist trotzdem da und beeinflusst uns, auch wenn wir uns dessen nicht bewusst sind. Umso wirksamer wird sie, wenn ich mir einen solchen Traum merke und ihn vielleicht auch erzähle: In mir lebt noch anderes als die Wirklichkeit meines Tages. Leben ist mehr, als es im Augenblick den Anschein hat.

Wohlige Träume auskosten und bewahren

„Schade, dass dieser wunderschöne Traum vorbei ist!“ Am liebsten wäre mir vielleicht, weiterzuschlafen und weiterzuträumen; das gelingt freilich nicht immer. Aber es gibt Möglichkeiten, am Tag die Wirkung eines angenehmen Traums nochmals zu erleben, vielleicht sogar zu verstärken und auch sozusagen zu speichern. Das kann sehr hilfreich sein, denn es gibt Zeiten, wo wir uns solche hoffnungsvollen Träume gar nicht vorstellen können, aber ihre Wirkung umso dringender brauchen.

- ☞ Besorgen Sie sich bunte Wachsmalstifte, Wasserfarben, Fingerfarben, Modellierton oder anderes Material und nehmen Sie sich etwas Zeit. Vielleicht erinnern Sie sich an einen eigenen wohligen Traum; wenn das nicht gelingt, dann nehmen Sie den Traum eines anderen, oder einen aus den Beispielen dieses Buches (vielleicht auch die Träume im Zusammenhang mit dem Traum des Mundschenks, unten im 5. Kapitel).
- ☞ Lassen Sie sich in die Stimmungswelt eines solchen Traums ein und malen Sie sie oder drücken Sie sie in einer Plastik aus. Gemeint ist nicht die Abbildung des Traumgeschehens, als ob es ein äußeres Ereignis wäre, sondern die Wiedergabe der Gefühlswelt des Traums; nur sie führt zur Botschaft und Wirkung eines Traums. Geben Sie den Traum nicht mit den erinnerten Gestalten und Gegenständen wieder, sondern mit den Gefühlen, die er in Ihnen weckt.
- ☞ Heben Sie sich das Produkt vielleicht an einem Platz auf, der Ihnen angenehm ist. Und dann beobachten